



Die Teilnehmer des «Stadtgesprächs» (v.l.n.r.): Regierungsrat Thomas Weber (BL), Regierungsrat Dr. Lukas Engelberger (BS), Moderator Dieter Kohler, Gesundheitsökonomin Anna Sax und der Präsident der Ärztesgesellschaft Baselland, Dr. Tobias Eichenberger (Bild: srf)

«Stadtgespräch» am 23. September 2015 im Hotel Les Trois Rois in Basel

## Wie sieht die Zukunft der Basler Spitallandschaft aus?

Die Regierungen der beiden Basel schmieden Pläne für eine gemeinsame Trägerschaft von Universitätsspital Basel und Kantonsspital Baselland. Vor diesem Hintergrund diskutierten die beiden Basler Regierungsräte und Gesundheitsdirektoren Dr. Lukas Engelberger (BS) und Thomas Weber (BL) im Rahmen des «Stadtgesprächs» von Radio SRF unter Leitung von Dieter Kohler mit Dr. Tobias Eichenberger (Präsident Ärztesgesellschaft Baselland) und der Gesundheitsökonomin Anna Sax im Hotel Les Trois Rois.

Um es vorweg zu nehmen: Die beiden Basler Regierungsräte überzeugten an diesem Abend nicht hundertprozentig und verteidigten ihre Pläne zur Zusammenlegung der Spitäler mit vielen unverbindlichen Aussagen und «Allgemeinplätzen». Das war umso erstaunlicher, als die beiden Politiker weder auf ein «feindlich» gesinntes Publikum noch auf besonders kritische Podiumsteilnehmer trafen. Dafür waren die beiden anderen Podiumsteilnehmer – Dr. Tobias Eichenberger und Anna Sax – klarer und deutlicher, aber nicht grundsätzlich gegen

den geplanten Zusammenschluss der Spitäler. Während Anna Sax primär die ökonomische Sichtweise einbrachte (was von ihr auch so erwartet wurde) und aus einer überregionalen, ganzheitlichen Sicht argumentierte («es braucht in der Schweiz nicht 26 verschiedene Gesundheitssysteme, sondern 6–7 Gesundheitsregionen»), versuchte Dr. Tobias Eichenberger den Spagat zwischen Detailkritik und Unterstützung.

Der Präsident der Ärztesgesellschaft Baselland war darauf bedacht, die Gemeinsamkeiten mit den beiden Regierungsräten hervorzuheben, nicht ohne aber an einzelnen Punkten Kritik zu äussern. Zum Beispiel am Zeitpunkt dieser Diskussion, die er als zu früh erachtete. Die Kritik der Ärzteschaft richtete sich nicht gegen die geplante Zusammenlegung der Spitäler, sagte er, sondern gegen die Art und Weise der Kommunikation und des Vorgehens. Zuerst hätten seiner Meinung nach beide Gesundheitsdirektoren mit den beteiligten Parteien, vor allem mit den Ärzten und den Pflegenden, eine Grundsatz- und Konzeptdiskussion führen müssen, was zu einer fundierten und

breit abgestützten Lösung geführt hätte. Stattdessen haben sie einseitig die Umwandlung des Bruderholzspitals in ein Ambulatorium verkündet und damit Unruhe und Widerstände provoziert. Direkt an die beiden Politiker gerichtet sagte Eichenberger: «Wir sind Ihre Partner und nicht Gegner, weshalb wir bisher bewusst nicht an die Öffentlichkeit gegangen sind».

Er signalisierte damit einmal mehr an diesem Abend, dass die Ärzteschaft grundsätzlich bereit ist, am Projekt der Spital-Zusammenlegung mitzuarbeiten, was von den beiden Gesundheitsdirektoren aber unbeantwortet blieb. Stattdessen sagte Dr. Lukas Engelberger sinngemäss, dass der Prozess der Zusammenlegung bereits eingeleitet und fortgeschritten sei und nicht mehr alle Optionen offen seien. Und Thomas Weber doppelte nach, dass ohnehin ein «brutaler» Veränderungsprozess auf die Region Basel zukomme und dass es vor allem darum gehe, die Steuerung des Projektes nicht aus der Hand zu geben: «Es geht darum, dass wir die Veränderung steuern und nicht die Veränderung uns!»

## Bruderholzspital auf der Kippe

Dass eine Zusammenlegung der Spitäler grundsätzlich sinnvoll ist, war an dem von Radio SRF und der Volkshochschule beider Basel organisierten und von Dieter Kohler, dem Redaktionsleiter des Regionaljournals BS/BL, hervorragend moderierten und gut besuchten öffentlichen Anlass am 23. September 2015 im Hotel Les Trois Rois in Basel im Prinzip bei allen Podiumsteilnehmern – aber auch im Publikum – unbestritten.

Kritisiert wurde hingegen das Management dieses Veränderungsprozesses, vor allem was das Bruderholzspital betrifft, das es in der heutigen Form mittelfristig nicht mehr geben wird. Anna Sax nannte die Schliessung des Bruderholzspitals eine «Verzweiflungstat» und bemängelte, dass eine Gesamtsicht des ganzen Projektes fehle.

Diesen Gedanken nahm Moderator Dieter Kohler auf und fragte den direkt betroffenen Regierungsrat Thomas Weber: «Ist das Bruderholzspital schneller am Ende als ursprünglich gedacht?», worauf dieser die Frage umschiffte, indem er alle Teilnehmer mahnte, man müsse aufpassen, dass das Bruderholz nicht «schlechtgeredet wird», sonst würde eine verheerende Negativspirale einsetzen.

Dr. Tobias Eichenberger sagte dazu: «Es geht beim Bruderholz nicht um ein Ja oder Nein, sondern um eine Gesamtbeurteilung.» Dabei sei zu berücksichtigen, dass die Spezialistendichte nirgendwo grösser sei als in Basel-Stadt. Ausserdem befürchtete er eine «Flutung» des Unispitals Basel durch (ehemalige) Patienten des Bruderholzspitals.

## Welches ist die beste Lösung?

«Welches ist nun die beste Lösung für unsere Region?», fragte Dieter Kohler die vier Podiumsteilnehmer, um wieder auf die zentrale Ausgangsfrage zurück- und von der Bruderholzdiskussion wegzukommen.

Dr. Tobias Eichenberger nahm die Frage als Steilvorlage auf und wiederholte sein Angebot der Zusammenarbeit: «Es besteht heute eine einmalige historische Chance, mit den beiden Gesundheitsdirektoren auf Augenhöhe zu kommunizieren und eine Lösung gemeinsam zu erarbeiten.»

Die Lösung, die sich dabei nach heutigem Diskussions- und Wissensstand abzeichnet, geht in Richtung «Verlegung des Schwerpunktes von der stationären zur ambulanten Medizin». Die beiden Gesundheitsdirektoren haben diese Strategie in ihren Berichten jedenfalls bereits

vorgespuert – und scheinen damit mehrheitsfähig zu sein (aufgrund der Reaktionen auf dem Podium und im Publikum). «Wie machen das andere Regionen?», fragte darauf Dieter Kohler, worauf Anna Sax lakonisch meinte: «Die meisten machen es auch nicht viel besser!», gestand den Basler Behörden aber den engagierten

---

«Es besteht heute eine einmalige historische Chance, mit den beiden Gesundheitsdirektoren auf Augenhöhe zu kommunizieren und eine Lösung gemeinsam zu erarbeiten.»

---

Willen zur Kooperation und Veränderung zu. Und wenn sie es gut machen, sieht sie darin gar eine Chance: «Das Basler Modell könnte schweizweit zum Pionierprojekt werden!»

Am Schluss der Diskussion auf dem Podium standen die beiden «Spitalkulturen» in Baselland und Basel-Stadt zur Debatte, die es zusammenzuführen gelte. «Basel-Stadt und Baselland sind ökonomisch aufeinander angewiesen», sagte Dr. Lukas Engelberger und meinte damit indirekt, dass die beiden Kantone gar keine andere Wahl hätten, als sich auch kulturell zu vereinigen.

In der folgenden Publikumsdiskussion meldeten sich kritische Stimmen zum aktuellen Stand des Zusammenlegungsprojektes, es kamen aber auch solche zu Wort, die noch auf einen guten Ausgang

hoffen. Kritisiert wurde vor allem, dass die beiden Regierungsräte weder auf die demografische Entwicklung, die zu einem vermehrten Bedarf an stationärer Medizin führen dürfte, eine Antwort hatten, noch auf das Problem der zu wenigen Ausbildungsstellen im Hinblick auf den zu erwartenden Hausarztmangel. Gleichwohl hofften die meisten, dass diese Aspekte bei der weiteren Projektentwicklung gebührend berücksichtigt würden.

## Fazit

Der Newswert der auf «SRF 4 News» direkt übertragenen, einstündigen Diskussion war eher gering, der Unterhaltungswert schon höher. Gleichwohl hat diese Diskussion dazu beigetragen, den unumgänglichen Veränderungsprozess voranzutreiben und ihn in der Öffentlichkeit verständlich zu machen. Damit könnte eine breit abgestützte Basis entstehen, auf der die künftige Spitallandschaft Basel aufgebaut wird. Zum Vorteil aller: der Patienten, des Personals und der medizinischen Versorgungssicherheit der ganzen Bevölkerung.

*Bernhard Stricker, Redaktor Synapse*

---

Die hier besprochene Sendung «Das Stadtgespräch» vom 23.9.2015 kann nachgehort werden unter [www.srf.ch/basel](http://www.srf.ch/basel).

---



Bild: Synapse